

dodis.ch@edu

Dodis für die Schule – Themenbeispiele

Hinter dem Namen der «Diplomatischen Dokumente der Schweiz» ([DDS](#)) steht ein Forschungsprojekt zur Edition zentraler Dokumente zur schweizerischen Aussenpolitik. Die [Online-Datenbank Dodis](#) enthält umfassende Informationen zu Dokumenten, Personen, Organisationen, geographischen Bezeichnungen und bibliographischen Referenzen über die Aussen- und die internationale Beziehungen der Schweiz. Dodis eignet sich besonders gut für das Ergänzungsfach Geschichte oder Maturaarbeiten.

China – 1950

Mit Militärparaden und Festzügen beging China im Oktober 2009 die Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik. Die Schweiz gehörte damals zu den ersten westlichen Staaten, die mit dem kommunistischen Regime diplomatische Beziehungen aufnahmen. Am 17. Januar 1950, orientierte Bundespräsident Max Petitpierre mit einem Telegramm den Vorsitzenden Mao Zedong über die offizielle Anerkennung des neuen Staates ([dodis.ch/8016](#)). Ursachen für diesen kontrovers diskutierten Entscheid der Eidgenossenschaft waren bestehende und mögliche neue wirtschaftliche Interessen der Schweiz in China.

[dodis.ch/4200](#) – Ein Situationsbericht des Schweizerischen Geschäftsträgers aus der alten chinesischen Hauptstadt Nanking im Sommer 1949, als sich der langjährige Bürgerkrieg zu Ende neigte.

[dodis.ch/8016](#) – Telegramm von Bundesrat und Aussenminister Max Petitpierre an den Staatspräsidenten der Volksrepublik China, Mao Zedong, vom 17. Januar 1950.

[dodis.ch/8182](#) – Eine Zusammenstellung der schweizerischen Interessen gegenüber China ein halbes Jahr nach der Anerkennung.

Europäische Integration – Gründung der EFTA am 4. Januar 1960

Die Schweiz war neben Dänemark, Grossbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal und Schweden eines der sieben Gründungsmitglieder. Ausschlaggebend für die Schaffung der EFTA waren das Nichtzustandekommen einer grossen Freihandelszone in Westeuropa und die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG in Rom 1957 gewesen. Die Optionen der Schweiz sahen folgendermassen aus: «Die Schweiz hatte angesichts der Unmöglichkeit für sie, dem gemeinsamen Markt beizutreten, nur die Wahl zwischen der Isolierung und dem Zusammengehen mit den Sieben.» ([dodis.ch/15432](#)). Ziel der



EFTA war einerseits ein gemeinsames Auftreten ihrer Mitgliedsstaaten gegenüber der EWG, um wirtschaftliche Nachteile zu vermeiden, und andererseits zu beweisen, dass eine Freihandelszone in Europa funktionieren könnte.

dodis.ch/14494 – Bundesratsbeschluss zur Ministerkonferenz in Stockholm vom 20. Juli 1959.

dodis.ch/15432 – Notiz des Generalsekretärs des Politischen Departements, Robert Kohli, zur EFTA vom 18. November 1959.

dodis.ch/15944, dodis.ch/16433 – Erklärungen zur EFTA von Bundesrat Max Petitpierre vor der Ministerkonferenz in Stockholm am 19. und 20. November 1959.

Dekolonisation – Das Afrikajahr 1960

Das Jahr 1960 ging als das Jahr Afrikas in die Geschichte ein. 17 afrikanische Länder erlangten damals die Unabhängigkeit. Die Anerkennung durch die schweizerische Eidgenossenschaft erfolgte rasch und unproblematisch, weil der Unabhängigkeitsprozess dieser Länder in «geregelten Rechtsformen», d.h. mit dem Einverständnis der Kolonialmächte verlief. Die Schweiz war bestrebt, gute Beziehungen zu diesen neuen, oft wirtschaftlich interessanten Staaten aufzubauen. Seit Beginn der 1960er Jahre stand Afrika in der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit an vorderster Stelle: Mehrere afrikanische Länder wurden als Schwerpunktländer der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit ausgewählt, so zum Beispiel Ruanda und Kamerun.

Ferner beteiligte sich die Schweiz aktiv an der UNO-Friedensmission in der Demokratischen Republik Kongo, wo kurz nach der Unabhängigkeit im Sommer 1960 ein Konflikt ausgebrochen war. Die Schweiz lieferte Lebensmittel, stellte Flugzeuge zur Verfügung, entsandte eine Ärztemission und verschiedene Experten für Beratertätigkeiten.

Der Umstand, dass sich die Eidgenossenschaft nie direkt an den kolonialen Eroberungen in Afrika beteiligt hatte, brachte ihr bei den jungen afrikanischen Staaten ein gewisses Prestige ein. Demgegenüber belasteten die besonders engen Kontakte mit Südafrika und die Nichtbeteiligung an den UNO-Sanktionen gegen die rassistischen Regimes im südlichen Afrika die politischen Beziehungen mit den anderen afrikanischen Staaten.

dodis.ch/15540, dodis.ch/15541 – Bundesratsbeschlüsse zur Anerkennung neuer Staaten in Afrika im Mai und Juli 1960.

dodis.ch/15536 – Reisebericht über die Westafrikareise eines hohen Bundesbeamten über seine Eindrücke von Westafrika 1961.

dodis.ch/15341 – Notiz für Bundesrat Max Petitpierre zu den humanitären Aktionen der Schweiz im Kongo.

dodis.ch/30687 – Notiz über den Besuch einer Regierungsdelegation aus Ruanda, die sich für schweizerische Entwicklungshilfe interessiert.

dodis.ch/16420 – Bericht der schweizerischen Gesandtschaft in Kapstadt über das Massaker von Sharpeville 1960, als die südafrikanische Polizei einen Protest gegen das Apartheidsystem niederschlug.

Weitere Themenbeispiele:

Die Schweiz, ihre Stellung in der Welt und die UNO, 1965–1966

Die Frage einer möglichen Mitgliedschaft der Schweiz in der UNO wurde in den 1960er Jahren vorsichtig thematisiert. So berichtete Bundesrat F. T. Wahlen an der Botschafterkonferenz von 1965 von einer parlamentarischen Anfrage in der es um das Ansehen der Schweiz im Ausland ging. Aufgrund folgender innen- und aussenpolitischer Gründe habe dieses Schaden genommen: fehlendes Frauenstimmrecht, Bankgeheimnis, Xenophobie, Neutralität und Nichtmitgliedschaft in der UNO.

dodis.ch/30811 – Referat von Bundesrat Wahlen an der Botschafterkonferenz 1965 zur «Stellung der Schweiz in der Welt»

dodis.ch/30939 – Gespräch des schweizerischen Botschafters in Washington mit dem amerikanischen Staatssekretär über die Nichtmitgliedschaft der Schweiz in der UNO.

Die Schweiz, die USA und Kuba, 1961–1962

Ab 1961 vertrat die Schweiz die amerikanischen Interessen auf Kuba; diese Interessensvertretung ist ein zentraler Baustein der «guten Dienste» der Schweiz. Während der Kubakrise im Oktober 1962 bestanden intensive Kontakte zwischen der schweizerischen Botschaft in Havanna, derjenigen in Washington und dem Politischen Departement in Bern.

dodis.ch/15005 – 4. Januar 1961, die Regierung der USA ersuchte die Schweiz, die amerikanischen Interessen auf Kuba zu vertreten.

dodis.ch/19007 – 23. Oktober 1962, das Politische Departement gab dem schweizerischen Botschafter auf Kuba Instruktionen bei günstiger Gelegenheit mit Fidel Castro Kontakt aufzunehmen.

dodis.ch/30223 – 26. Oktober 1962, Telegramm des schweizerischen Botschafters in Washington, der das Politische Departement informierte, dass für diplomatische Schritte nur wenig Zeit zur Verfügung stehe.